Bildschirm und Lautsprecher

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **16 (1964)**

Heft 18

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

geführt, der sie bis heute immer wieder erliegen: den Wortwitz. Dieser zählt jedoch beim Film nicht, seine Wirksamkeit ist sehr beschränkt. Man lacht über die Handlung, die Szene, aber nicht über das Gesprochene. Das tut man, mein Harold Lloyd, beim Theater, aber nicht beim Film. Die heutigen Regisseure verliessen sich viel zu sehr auf das Wort.

"Europa ist besser als sein Ruf" bemerkte Lloyd zum Abschluss. Hoffentlich wird seinem Urteil drüben Gewicht beigemessen.

FOLGENSCHWERE FILMPRAEMIERUNG

ZS. Eine hübsche Geschichte über die letzte, grosse Filmprämierung in China berichten Reporter aus Hong-Kong. In einer grossen Feier mit Fahnen und Trompeten verlieh der grosse Mao, von Beruf chinesischer Staatspräsident, dem Film "Ein Soldat namens Chang-Ka" den grossen"Preis der roten Fahne". Dieser wird alljährlich jenem chinesischen Film verliehen, der gemäss der Partei-Linie dem Marxismus den besten Ausdruck verleiht. Mao klatschte dazu, und selbstverständlich erhoben sich alle und klatschten eifrig mit. Etwas anderes wäre auch nicht zu empfehlen gewesen.

Der Film schildert die Wandlung eines Soldaten vom Tunichtgut zum strengen Gefolgsmann der kommunistischen Parteilinie. Chang-Ka war im Grunde nicht schlecht veranlagt, aber er liess sich allerlei zuschulden kommen, als er in die Armee eintrat. So griff er seine Kameraden an, biss sie, warf ihre Uniformen in den Fluss, schüttete Wasserbecken auf die Köpfe seiner vorgesetzten Offiziere und versteckte Gewehre auf einem Baum. Auch riss er Kamine von den Hausdächern von Zivilpersonen herunter und verstiess einmal über das andere gegen die Disziplin. Schliesslich gelingt es aber dem Parteikommissär und seinen Kameraden, unterstützt durch die Schriften des grossen Mao, Chang-Ka von der Unzulässigkeit seines Treibens zu überzeugen, sodass er seine Fehler zugibt und sich als fähiger Soldat erweist.

Selbstverständlich musste ein so hochstehender und moralischer, liniengetreuer und preisgekrönter Film auch der Jugend zugänglich gemacht werden. Ihr soziales Bewusstsein musste sich stärken an der Tapferkeit und Bereitwilligkeit von Chang-Ka, und besonders an seiner Bereitschaft, seine ursprünglichen Fehler zuzugeben und zu korrigieren. Er war ein Musterbeispiel, wie "veralteter bürgerlicher Individualismus" durch bessere Einsicht zur mustergültigen "Einordnung in die neue, wunderbare sozialistische Gesellschaft" führen muss.

Empörenderweise wollten aber Kinder und Jugendliche die ganze Tiefe dieses Vorgangs nicht erfassen. Zahlreiche Berichte liefen ein, wonach sie, statt die tiefsinnige Wandlung des Soldaten Chang-Ka zu schätzen, miteinander kämpfen, einander beissen, Geschirr zertrümmern wie er, und dazu rufen:"Ich bin der Soldat Chang-Ka". Sie haben auch im Film entdeckt, wie man mit Stricken und Brettern in den Dörfern Kamine herunterreissen kann.

Das alles hat dem Film in den breiten Massen einen sehr schlechten Ruf eingetragen. Man hat jetzt in der Folge darauf verzichtet, gleichzeitig mit der Filmreklame auch des grossen Mao Bild zu veröffentlichen. Für die Vorführung in den Schulen ist der Film stark beschnitten worden, was die Zensurkommission besorgte. Ob der grosse Mao weiterhin als oberster Filmkritiker funktionieren wird, wurde nicht mitgeteilt.

Aus aller Welt

Schweiz

-Auf Einladung der niederländischen Botschaft wurden in Bern vor geladenen Gästen einige holländische Dokumentar-und Kurzfilme vorgeführt. Direktor Dr. J. Hulsker vom niederländischen Unterrichtsministerium berichtete über das Filmschaffen seines Landes; er konnte feststellen, dass die Niederlande auf diesem Gebiet beträchtliche Leistungen aufzuweisen haben und höchste Preise errangen.

Bildschirm und Lautsprecher

England

- In der Sonntags-Sendereihe der englischen, kommerziellen Fernsehgesellschaft ABC gestalten Jugendliche Fernsehprogramme für junge Leute. Das Durschnittsalter beträgt 18 Jahre.

-Der englische Schriftstellerverband hat gegen den Entscheid der BBC, die Zahl der Fernsehspiele erheblich einzuschränken, stark protestiert. Es drohe dadurch ein Niveauverlust beim Fernsehen. Die Einschränkung soll übrigens nur vorübergehend bis zum nächsten Jahr vorgenommen worden sein.

Schweden

Ingmar Bergman hat eine Hörspielfassung seines bisher erfolgreichsten Films "Wilde Erdbeeren" geschrieben.

Italien

-In Italien wird heftige Kritik am Fernsehen geübt. Es werde zu politischen Zwecken missbraucht, zum Teil für die Democrazia Christiana, zum Teil für die Kommunisten. Dem klerikalen Direktor Bernabei stehen zwei Mitglieder der ehemaligen Partei der "katholischen Kommunisten" bei. Die Parteien wollen keine Aenderung, da sie befürchten, ihre fetten Sitze darin zu verlieren.

Irland

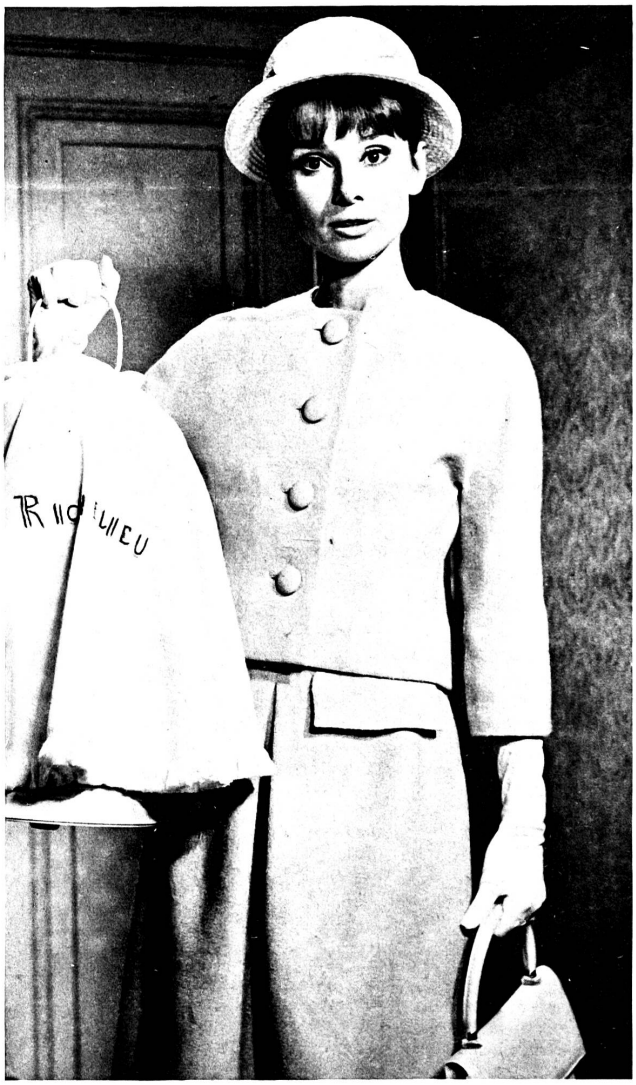
-Auf der Synode der irischen Kirche in Belfast wurde der Vorschlag gemacht, die Kirche solle einen eigenen Fernsehsender einrichten, um unerwünschte Fernsehproduktionen zu bekämpfen. Viele Fernsehspiele förderten die Unmoral. Die amerikanische Methode, von Flugzeugen aus Sendungen auszustrahlen sollte von der Kirche übernommen werden.

Deutschland

- Einige Illustrierte Zeitungen sollen beabsichtigen, von jetzt an auch das Programm des Zonen-Fernsehens zu veröffentlichen. Bis jetzt wurde am Grundsatz festgehalten, dass solche Schritte nur erfolgen dürfen, wenn auch die kommunistische Gegenseite Gegenrecht halte.

UDSSR

Russische Fernsehkreise rechnen mit der Einführung des Farbfernsehens für 1967. Auch die übrigen Programme sollen vermehrt werden.



Audrey Hepburn sorgt als Sekretärin für Ueberraschungen in dem leicht parodistischen Film "Zusammen in Paris".